

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Schäftsstelle: Delstraße Nr. 6.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 67.

Donnerstag den 4. April.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Goldwährung, Industrie und Handel.

Gelegentlich der Erörterung über die Convertierung der 4 prozentigen Reichsanleihe hat der Reichsfinanz-
secretär die Währung ausgesprochen, diese Convertierung
nicht als vorwiegend im Interesse der
Landwirtschaft liegend zu befrworten, weil sonst
alle Nachteile der Convertierung auf das Konto
der Landwirtschaft geschrieben und diese dadurch
discreditirt werden würde. Von einer ähnlichen
Erwägung ausgehend, haben sich die Bimetallisten
schon in der vorläufigen Silbercommission bemüht,
das Interesse der Industrie an der Einführung der
Silberwährung in den Vordergrund zu stellen, und
bekanntlich hat auch der Reichsfinanzsekretär bei der Er-
örterung der Währungsfrage im Reichstage in erster
Linie auf die Nachteile hingewiesen, welche der
Niederengang des Silberpreises für Handel und
Industrie haben solle; natürlich im Verkehr mit
den Silberländern. Bisher freilich ist die Zahl der
Industriellen, welche sich dieser Auffassung an-
schließen, eine sehr geringe. In der Silbercommission
hat der Fabrikant Otto Wülffing aus M.-Glabbach
trotz öffentlicher Anschuldigungen, wie er selbst er-
klärte, nur 120 Zustimmungen zu seiner Behauptung,
daß die deutsche Goldwährung den Export nach
den Silberländern unterdrücke, beigebracht, und diese
stammen ausschließlich aus den Kreisen der Baum-
wollenindustrie. In der Sitzung der Silbercommission
vom 5. Juni v. J. hat Herr Wülffing sogar eine
aus Bombay eingegangene Dufferte von Baumwollen-
garn mitgeteilt, die nach seiner Berechnung um
mindestens 6 Pfg. per englisch Pfund niedriger sei,
als für deutsches Geßpinn. In der nächsten Sitzung
aber berichtete Herr Handelssekretär Wuech, er habe
dieserhalb bei dem Präsidenten der Handelskammer
in M.-Glabbach angefragt und folgende telegraphische
Antwort erhalten: „Nach Mittheilung einer Experte-
rei- und Webereibesitzer sind solche Dufferten vollständig
unbekannt. Wären ostindische Garne so angeboten
worden, müßten dieselben wissen. Galten zwanziger
Garne aus ostindischer Baumwolle für größten
Theil hiesigen Verbrauchs ungeeignet.“ Seitdem
ist in einer Versammlung des Ehrenbaren Kaufmanns
in Hamburg der Nachweis geführt worden, daß die
Behauptung von dem Rückgang des Exports nach
den Silberländern nach Maßgabe des Sinkens des
Silberpreises thatsächlich unrichtig sei. Während der
Silberpreis in den Jahren 1887—1893 von 51,72
P. auf 30,75 P. zurückgegangen, ist der Export
von 21 auf 122 Millionen Mark gestiegen. Die
Entwertung des Silbers hat also die Verkaufsfähigkeit
des Exports nicht verhindert. Die Behauptungen
der Bimetallisten finden nur darin einen Anhalt-
punkt, daß im Jahre 1894 die Quantität der
Ausfuhr von Baumwollengarnen (dicke, gefärbte,
bedruckte) gegen 1893 um etwa 900 Kilocentner
zurückgegangen ist. Mit dem Sinken des Silber-
preises kann dieser Rückgang nicht zusammenhängen,
denn im Laufe des Jahres 1894 ist der Silberpreis
nahezu stabil geblieben. Gerade nach Brit.-Indien
aber ist die Ausfuhr auch von Baumwollengarnen
gestiegen; dieselbe betrug 1893: 1167 Kilocentner
und 1894: 1733 Kilocentner. Die Behauptungen
Wülffings sind nur richtig, soweit die Industrie
von M.-Glabbach und Sommerfeld in Betracht
kommt. In dieser Hinsicht hat in der am 29. März

abgehaltenen Versammlung des Bremer Kaufmanns-
convents, in der eine Resolution zu Gunsten der
Goldwährung einstimmig beschloffen wurde, ein
Sachverständiger ersten Ranges, Herr H. F. Th.
Kirman folgende Mittheilung gemacht: „Wir haben
versucht, uns über diesen Punkt (d. h. die Angaben
Wülffing's bezüglich M.-Glabbach's und Sommer-
feld's) Klarheit zu verschaffen und in dantenswerther
Weise ist uns die nöthige Klarheit geworden. Die
Hauptexportartikel von M.-Glabbach sind bedruckte
ordinäre Baumwollengarnen. Der Export ging zum
größten Theil nach Indien. Der Export ist zurück-
gegangen, da die Indier jetzt selbst eine Waare
produzieren, die an Stelle der Glabbacher Fabrikate
tritt. Daß hier nicht die Währung Schuld ist,
liegt auf der Hand. Der Rückgang ist vielmehr
dem Umstand zuzuschreiben, daß das Rohmaterial
in Indien vor der Thür liegt und der Arbeitslohn
billiger ist. Die Sommerfelder Tuchindustrie küm-
melt schon seit Jahrzehnten, sie arbeitet unter ungünstigen
Verhältnissen und hat ihren Absatz an Reichenbach
abgeben müssen, von wo aus ein lebhafter Export
betrieben wird. Sie sehen auch hier, daß nicht die
Währung es ist, die man verantwortlich machen soll,
sondern daß die Gründe anderswo zu suchen sind.“
Herr Kirman fügte noch hinzu, daß der Export nach
Indien 1889/90 5 600 000 Rupien, 1893/94
47 000 000 Rupien betragen habe, ungerichtet den
indirekten Export über Belgien und England.
„Ganz besonders aber hervorheben möchte ich, erklärte
er, daß der Export von Indien durchaus nicht mit
den Schwankungen der Course in Verbindung steht.
Wir haben z. B. 1892/93 die größten Schwankungen
in den Interpreisen gehabt, 9^{1/2}—20 Lst. und die
geringsten im Rupiencourse 1 sh. 3^{1/2} d bis
1 sh. 2^{1/2} d. Der Export von Weizen hat constant
abgenommen seit 1881, mit Ausnahme des Jahres
1892. Herr Kirman zog daraus den Schluß, daß
es nicht die Währung sei, die für die Bewegung
der Waaren und für die Normierung des Preises aus-
schlaggebend ist, sondern daß nach wie vor die Welt des
Handels regiert wird von Nachfrage und Angebot.
Jedes Einschreiten der Gesetzgebung, jede künstliche
Verchiebung könne nur zum Schaden desjenigen
Landes ausschlagen, welches derartige Maßnahmen
bei sich einführt. Gerade die Centren des über-
seeischen Handels protestiren am energischsten gegen
jede Erschlitterung der Goldwährung. Erst seit
Deutschland diese eingeführt hat, ist Industrie und
Handel unabhängig vom Auslande geworden.
Die deutsche Reichsmark hat eine selbstständige
Stellung, seitdem die absolute Sicherheit besteht,
daß die Reichsbank jederzeit alle Rimesen gegen
Gold einlöst. Die deutsche Reichsmark findet im
Auslande Käufer wie das Pfund Sterling. Jedes
Mitteln an der Goldwährung wird diesem erren-
lichen Zustande ein Ende machen; das Vertrauen
in unsere Währung wird schwinden und sofort
werden wir wieder dem Auslande und besonders
England tributpflichtig. Vielen Erwägungen wird
sich auch der Bundesrath nicht verschließen können,
dem der Reichsfinanzsekretär die Entscheidung über die
Einberufung einer internationalen Wäningconferenz
vorbehalten hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser begab sich
nach Brunn zur Taufe seines neugeborenen Urenfels.
— Bei den Wiener Gemeinderathswahlen
sind die Antisemiten diesmal mit ihren Wählereien
erfolgreich gewesen; sie gewannen 13 Mandate.
Bei 46 Ergänzungswahlen zum Gemeindevorstand
im zweiten Wahlkörper wurden 18 Liberale und
20 Antisemiten gewählt. 8 Stichwahlen sind er-
forderlich. Die Mehrheit der Liberalen im Gemeindevor-
rath beträgt damit nur 10 Stimmen, und man
rechnet ernsthaft mit der Möglichkeit, daß der
Antisemit Dr. Lueger über kurz oder lang Bürger-
meister von Wien werden könne. — Ein Antrag

wurde in Budapest gegen das Monument des
bei der Vertheidigung von Ofen gegen Gergel
gefallenen österreichischen Generals Jenki verübt;
das Monument blieb indessen unbeschädigt, weil die
Bombe nur an der Seite des Postaments niedergelegt
war. Dagegen wurden die Fenster vieler in der Umgegend
belegener Gebäude, darunter in der Hofrealschule, im
Palais des Erzherzogs Josef, in dem Ministerpräsi-
dium, dem Zeughaus und dem Landesvertheidigungs-
ministerium zertrümmert. Ein Polizist hatte wahr-
genommen, wie ein eleganter Mann bei dem
Monument etwas angezündet, hatte denselben ver-
folgt, ihn jedoch nicht erreichen können; während
der Verfolgung erfolgte die Detonation. Die
Polizei glaubt, daß es sich um einen hiesigen
Aprilscherz, nicht um ein wirkliches Attentat
handelt, da die Detonation weder durch eine
Dynamitbombe, noch durch eine Dynamitpatrone
herbeigeführt wurde, sondern durch einen starken
Feuerwerkskörper, welcher dem Denmal nicht
gefährlich werden konnte. — Der Urheber der
Explosion ist inzwischen bereits verhaftet worden.
Er heißt Abdorjan Seles, ist Redacteur des Wochen-
blatts „Obozrad“ und ist bereits wegen Majestäts-
beleidigung mit sechs Monaten Kerker verurtheilt.
Frankreich. Auf Madagaskar ist jetzt der
eigentliche Feldzug eingeleitet worden. Das
französische Geschwader nahm im Süden mehrere
Orte und soll auch schon Fort Dauphin erobert
haben. Der Hauptkampf wird sich aber erst im
Juni abspielen.

Belgien. Gegen das neue belgische
Gemeindegesetz veranstaltete am Montag in
Brüssel die Arbeiterpartei eine Kundgebung.
Ein Aufzug von 5000 Mann bewegte sich durch
die Stadt, ohne daß Zwischenfälle vorkamen. Der
Generalrath der Arbeiterpartei hielt eine Beratung
ab, über die völlige Stillschweigen beobachtet wird.
Die „Gazette“ glaubt jedoch zu wissen, daß sich die
Mehrheit gegen den allgemeinen Ausstand erklärt habe.

England. Das Unterhaus nahm die zweite
Lesung der Bill betreffend die Enttaatlischung
der Kirche in Wales mit 304 gegen 260
Stimmen an. — Die Mittelhafrage spielt sich
nicht unbedeutend zu. Während zuerst angenommen
wurde, daß das Vorgehen der französischen Riger-
expedition ohne Wissen der Regierung erfolgt sei,
erfahren jetzt die „Central News“, daß die französische
Regierung volle Kenntniß gehabt habe von sämtlichen
Umständen, die auf die französische Expedition am
Niger-Gebiete Bezug haben, und zwar sei sie davon
benachrichtigt worden sowohl durch die britische
Regierung als auch durch den französischen Gouverneur
von Dahomey, der ausführliche telegraphische Be-
richte nach Paris sandte. Nichtsdestoweniger seien
Englands Anfragen und Vorstellungen von Seiten
Frankreichs zunächst vollkommen ignoriert worden.
Im englischen Unterhause erklärte Parlaments-
secretär Grey, die Frage über die Zugehörigkeit
des Mittelals zwischen den Senen und der Südgrenze
Aegyptens sei im vergangenen Jahre Gegenstand
von Verhandlungen mit der französischen Regierung
gewesen. Die Verhandlungen hätten zu keinem
endgültigen Abschluß geführt, seien aber nicht abge-
brochen worden. Die westliche Grenze der britischen
Einflusssphäre sei in dem Uebereinkommen mit
Deutschland vom 1. Juli 1890 festgesetzt worden.
Die britische Regierung könne nicht anerkennen, daß
die Regierung des Mahdi oder seines Nachfolgers
die Rechte Aegyptens in diesen Gebieten aufbe-
reibe oder beeinträchtige.

Schweden-Norwegen. Der norwegischen
Kabinettsbildung hat sich eine neue Schwierig-
keit entgegengestellt. Es erschien nach dem neuerlichen,
befriedigenden Stand der Consulatsfrage selbstver-
ständlich, daß der Linken als der Mehrheitspartei
die Kabinettsbildung übertragen werden würde. Der
König hat nun aber erklärt, er werde sich nicht an
die Partei der Linken wenden, nachdem der Führer
der Linkenpartei Storchingspräsident Steen es in der

Sitzung vom Freitag bei der Debatte über die freiwilligen Schützenvereine unterlassen hätte, den Storchthunsmann hier zur Ordnung zu rufen, als dieser äußerte, die oberste Leitung der Verteidigung Norwegens sei einem fremden Manne aus fremdem Lande anvertraut.

Bulgarien. Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow ist zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

Mexiko. Der mexikanische Congress ist mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, welche besagt, das Land lebe in seiner ganzen Ausdehnung in Frieden, die Beziehungen zu allen Regierungen seien freundschaftliche. Die Mineralindustrie des Landes zeige einen außerordentlichen Aufschwung, auch die Landwirtschaft weise Fortschritte auf, besonders im Kaffeebau. Ebenso sei der Unternehmungsgestir wieder im Wachsen. Die finanzielle Situation habe sich merklich gebessert. Die Eingangszölle zeigen schon jetzt eine Zunahme von 750 000 Doll. Die Stempelsteuern übersteigen die Voranschläge des Budgets, andererseits erfordere der Aufwand für die auswärtige Schuld größere Beträge als budgetmäßig vorgezogen, ohne daß hierin jedoch ein Moment der Beunruhigung liege. Der Fehlbetrag sei kein übermäßiger und der Wechselkurs schiene sich zu bessern. — Der Grenzstreit zwischen Mexiko und Guatemala ist beendet und eine entsprechende Convention zwischen beiden Regierungen unterzeichnet worden.

Japanisch-chinesischer Friedensverhandlungspunkt. Ueber die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen besagen offizielle chinesische Berichte, daß Japan folgende äusserste Bedingungen stellt: 400 Millionen Yen (also etwa 1 1/2 Millionen Mark) Kriegsschadensersatz, die Abtretung von Formosa und der südlichen Mandschurie.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser traf gestern Vormittag 10 Uhr mit großem militärischen Gefolge in Potsdam ein und besichtigte im Lustgarten die Leibcompagnie, die 3., 8. und 12. Compagnie, sowie eine combinirte Compagnie des 4. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß und nahm den Parade-marsch derselben ab. Gegen 11 Uhr ließ Se. Majestät die Potsdamer Kavallerie-Regimenter alarmiren, welche alsbald zu Fuß im Lustgarten antraten. Nach erfolgter Besichtigung ließ der Kaiser dieselben im Parade-marsch vorbeifiliren und nahm sodann militärische Meldungen entgegen, worauf er sich mit Gefolge zum Dejeuner nach dem Offizierscasino des 1. Garde-Regiments z. F. begab.

(Zur Bismarckfeier.) Das Glückwunschtelegramm des Kaisers vom 1. April an den Fürsten Bismarck lautet: „Euer Durchlaucht möchte ich, wie am 26. an der Spitze der Vertretung meiner Armees, heute nochmals tief bewegt den Dank meines Hauses sowie den Dank der deutschen Nation für Alles das aussprechen, was Sie in legendärer Arbeit für das Vaterland gethan haben. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben wird. Ihr dankbarer Wilhelm I. R.“ Auch die Kaiserin sandte am Montag Abend dem Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm. — Der Großherzog von Baden nahm an der Bismarckfeier in Karlsruhe theil und feierte in einer Ansprache die Verdienste des Fürsten Bismarck. — Der Herzog und der Erbprinz von Koburg theilnahmen sich am Bismarck-Commerz in Koburg.

(Dem Fürsten Hohenlohe) hat der Kaiser bei seinem Gratulationsbesuch am Sonntag ein goldenes Cigarren-Etui mit der kaiserlichen Chiffre in Diamanten, die Kaiserin ein Rosenbouquet überreicht.

(Zum Empfang der Reichstagspräsidenten) Fehr. v. Buol und Spahn meldet der Hofbericht, der Empfang des neuen Reichstagspräsidenten habe infolge von der sonst üblichen Form abgewichen, als die Herren nicht zu einer besonderen Audienz besessen waren, sondern die Mittheilung erlaubten hatten, daß sie bei Gelegenheit der Festafel den Majestäten vorgestellt werden würden. Als bei Beginn der Tafel der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge in der an den besten Saal zunächst anstehenden Bildergalerie erschienen, stellte der Reichstagspräsident die beiden Präsidenten Freiherrn von Buol und Spahn vor. Nach dem Hofbericht richtete der Kaiser „huldsvolle Worte an die beiden Herren über die Aufgaben des Reichstags und mußte darau freundlichste Wünsche für dessen fernere Thätigkeit.“

(Militärische Erinnerungsfeiern.) Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser die Anordnung getroffen, daß sich alle Regimenter des preussischen Heeres selbst einen Tag zu wählen haben, an welchem in diesem Jahre zur Erinnerung an den Feldzug von 1870

ein Regimentsfest abgehalten werden soll. Es ist jedem Regiment zugleich anheimgestellt worden, an diejenigen seiner früheren Angehörigen, die den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, Einladungen zur Theilnahme an diesem Feste ergehen zu lassen.

(Die preussische Staatsschuld) hat sich nach dem dem Landtag übermittelten Bericht der Staatsschuldencommission während des Etatsjahres 1893/94 um 128 259 423 Mark erhöht, so daß die Staatsschuld am 31. März 1894 betrug 6 338 998 953,54 Mk. Die Erhöhung der Schuld ist hauptsächlich veranlaßt durch Eisenbahncredite. Es sind in dem genannten Jahr gegeben worden 3 622 300 Mark consolidirte 3/2-prozentige Anleihen und 140 Millionen Mark consolidirte 3-prozentige Anleihen. In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1894 sind neue Conzols nicht ausgegeben worden. Am 31. Dezember 1894 waren noch Credite offen zum Betrage von 491 880 889 Mark.

(Ein Rückzug der Agrarier?) Die Agrarier im Herrenhaus wollen nicht Wort haben, daß der gleichzeitige Vorstoß zu Gunsten des Antrags Kantz im Abg.-Hause, im Herrenhaus und im Reichstage auf einer Verabredung beruht habe. Gegenüber Andeutungen in dieser Richtung, welche Graf v. Frankenberg neulich gemacht hatte, sah Graf v. Kintowstroem sich veranlaßt, am Dienstag vor der Tagesordnung im Abg.-Hause auf das Entschiedenste die Annahme zurückzuweisen, als habe es sich um eine politische Action in großem Styl gegen die Staatsregierung gehandelt. Graf Kintowstroem entgegnete wieder auf die Bitte des Grafen Frankenberg, von der bisherigen Art der Agitation abzulassen und mit ihm und seinen Freunden zusammenzuarbeiten, also: „Wir haben oft genug bewiesen, daß wir gern mit ihm und seinen Freunden zusammenarbeiten. Wenn er dies aber wünscht, möchte ich ihn bitten, nicht unzulässige Angriffe gegen die konservative Partei zu richten.“ Graf Frankenberg nahm die Ablegung einer geplanten Action gegen die Regierung freudig auf; er sei dem Grafen Kintowstroem sehr dankbar, wenn derselbe nun hier erkläre, daß diese Agitation (des Bundes der Landwirthe) vor der zu warnen ich mir erlaubt habe und die im Lande wirklich sehr weit gegangen sei, nunmehr aufhören solle und daß wir auf diesem Wege uns zusammenfinden werden. Er habe im Namen seiner Freunde (d. h. der Reichspartei) erklärt, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als mit den Herren von der Rechten zusammenzuarbeiten in dieser politisch sehr bedenklichen Zeit und daß jede Spaltung von ihnen als Unglück betrachtet werden müsse. — Man wird abwarten müssen, in wie weit Graf Kintowstroem im Namen der deutsch-konservativen Partei gesprochen hat.

(Die Konzeptions-agrarischen Blätter) sind heute ziemlich einseitig. Nur die „Konf. Corr.“ kann nicht unan, sich an dem Staatssecretär Frh. v. Marschall zu richten, der am Sonnabend den Agrariern gesagt hat: „Man muß sich hüten, Hoffnungen und Erwartungen zu erwecken, von denen man nicht weiß, ob sie zu erfüllen sind.“ Die Hoffnungen und Erwartungen, die von ihm (Frh. v. Marschall) an den russischen Handelsvertrag geknüpft worden seien, hätten sich nach kaum Jahresfrist als unerfüllbar erwiesen! Die „Konf. Corr.“ verwechselt die Prophezeiungen ihrer Freunde mit denjenigen des Freiherrn v. Marschall. Graf Limburg-Sturum hat im Frühjahr 1894 die Handelsverträge als „Subsidienverträge“ verhöhnt. Am Freitag aber erklärte Graf Kaniz, daß die berechtigten Erwartungen, die man in Oesterreich-Ungarn und Rußland an diese Verträge geknüpft habe, vollständig getäuscht worden seien!

(Zur Jüdersteuervorlage) berichtet die „Deutsche Jüderindustrie“, daß der zuerst im Sinne des Antrages Paasche ausgestellte Gesetzentwurf noch Veränderungen erfahren werde im Interesse einer Contingentirung. Gerade eine solche Contingentirung, d. h. eine Beschränkung der Rübenkultur, beweist am deutlichsten, daß es bei dieser Vorlage auf nichts weniger abgesehen ist, als auf eine Unterstüßung der Landwirtschaft selbst. Umgekehrt soll im Interesse der Grundbesitzer gewisser Besitz und der Dividenden der Fabriken der Kreis gesteuert werden mittelst solcher gewaltsamer Einschränkungen des Rübenbaues.

(Zur Reichstagsersatzwahl in Eisenach) hat der Bund der Landwirthe, wie man uns schreibt, bereits eine Summe von mehr als 20 000 Mark für die Agitation aufgewandt, um den Bundesbeamten Roszke durchzuführen. Roszke bearbeitet mit einem Stabe von sechs Mann von außerhalb des Wahlkreises schon seit sechs Wochen den Wahlkreis. Eine große Anzahl antismittlicher Wanderredner zweiten oder dritten Grades agitiert für den besondern antismittlichen Candidaten. Die Antismittler gebrauchen den Knüttel, zumit ein ganz demagogisches Programm zu entwickeln. Erst

auf scharfe Interpellationen rücken sie damit heraus, daß sie für den Antrag Kaniz stimmen wollen.

(Colonialpolitik.) Der Compagnieführer Prince hat jetzt seinen Bericht über den Marsch von Kurenga nach Mubalala erstattet. Er traf danach am 9. Januar in Mubalala ein und hat seit dem 11. Januar in Klimatinde ein Lager bezogen. Auf dem Marsche waren Prince und Lieutenant Klemmer vorübergehend an Malaria erkrankt. Zu sonderlichen Kämpfen kam es nicht, da die Eingeborenen immer gleich flohen; es wurden einige Gefangene gemacht und viel Vieh erbeutet, besonders auch in den verlassensten Temben des zerstörten Konfo. Der Gesundheitszustand der Truppe war während des Marsches ein schlechter, viele Träger starben. — Aus Anlaß der Wahebe-Expedition hat der Kaiser an mehrere Offiziere und Unteroffiziere der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe Auszeichnungen verliehen. U. a. erhielt Compagnieführer Lieutenant Fromm, dessen Truppe besonders auf dem Küstennearbe gezeichnet hat, den Rothern Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. An eine Anzahl farbiger Offiziere und Mannschaften sind als Auszeichnungen Kriegerverdienstmedaillen verliehen worden.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 2. April.) Das Herrenhaus erledigte am Dienstag außer kleineren Vorlagen endgiltig die Securitätsvorlage. Am Mittwoch steht die Vorlage betr. Verpfändung der Kleinbahnen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 2. April.) Das Abgeordnetenhause erledigte am Dienstag außer kleineren Vorlagen die Novelle zum Gerichtskosten-gesetz und die Gehaltsreduktion für Notare in zweiter Lesung mit nur unbedeutenden Veränderungen gegenüber den Beschlüssen der Commissionen. Am Mittwoch stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, darunter der Gesetzentwurf betr. den Entschädigung für Verluste durch Schwärzungen.

— Daß das Präsidium des Reichstags, welches seine Wahl der Mehrheit derjenigen Parteien verdankt, die die Bismarck-Übrung durch den Reichstag abgelehnt haben, zu der Bismarck-Tafel im kaiserlichen Schlosse eingeladen worden, hat zu allerlei Spötereien Veranlassung gegeben. Die „Germania“ macht den Urhebern derselben begreiflich, daß die meisten Bemerkungen weniger das Präsidium treffen als den Kaiser und bemerkt dann: „Wir möchten die spötelnden Herren fragen, ob sie die Form der Einladung kennen und ob sie wissen, was gleich nach der Einladung von sehr kompetenter Stelle aus gesprochen ist? Können sie auf diese beiden Fragen nicht mit Ja antworten, so haben sie allen Anlaß, zu schweigen.“ Hoffentlich, bemerkt die „Kreuzzeitg.“ dazu, unterläßt die „Germania“ nicht die in Aussicht gestellten ausführlichen Antworten und listet den Hiesigen, den sie heute noch geheimnißvoll über diese interessanten Vorgänge ausbreitet. In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich übrigens, der Kaiser habe an den Präsidenten v. Buol etwa folgende Worte gerichtet: „Sie sind noch nicht lange Präsident. Die Veranlassung zu Ihrer Ernählung war keine erfreuliche.“ Nach anderen Angaben hatte der Kaiser den beiden Präsidenten v. Buol und Spahn — Schmidt-Eberfeld war, wie bekannt, nicht erschienen — den Wunsch ausgesprochen, daß sie die Geschäfte des Reichstags in energischer Weise in die Hand nehmen möchten. Nach der „Volkzeitg.“ dagegen hat der Kaiser nur gesagt, ich würde Ihnen eine geeignete Ausföhrung. Ueber die jüngsten Vorgänge im Reichstage habe der Kaiser sich nicht ausgesprochen. Bezüglich der Abwesenheit des Herrn Schmidt-Eberfeld schreibt die „Allg. Volkzeitg.“: „Ueberaus bezeichnend würde sein Verhalten jedenfalls sein, wenn sich die Angabe bestätigen sollte, daß er dem Hofmarschallamt seine Verabredung angezeigt habe, ohne seine Präsidialcollegen davon zu verständigen.“

Provinz und Uagegend.

† Magdeburg, 2. April. Die k. Königl. Elb-Flom-Bauverwaltung theilt folgendes mit von der oberen Elbe, der Schwarzen Elster, der Mulde und Saale ist durchweg Fallen des Wassers gemeldet, jedoch ist für die mittlere und untere Elbe nur auf sehr langsamen Rückgang des Hochwassers zu rechnen.

† Leipzig, 3. April. Ein schreckliches Verbrechen ist gestern Abend in L.-Volkmarstorf begangen worden. Die im Jahre 1821 geborene Frau verw. Stodt, welche in der zweiten Etage des Hauses Kirchstraße Nr. 76 zu L.-Volkmarstorf wohnt, wurde dafelbst gestern Abend in der achten Stunde von ihrem Schwiegersohne, dem Steinbrücker Friedrich Alfred Reichelt erdroßelt und ihrer geringen Gehilfenheiten beraubt. Der Mörder, welcher 28 Jahre alt ist, wurde fächtig. Polizei und Staatsanwalt, die von dem Verbrechen sofort benachrichtigt wurden, haben zur Verfolgung des Mörders die unsaffassensten Recherchen eingeleitet.

Freitag
frische Kindstaldamen.
K. Kellermann.

Schöberger's Conditorer
 empfiehlt als Neusheit
Kürst Bismarck-Lortz,
Prinzeß Luise-Lortz
 von 3,00 Mt. an, sowie im Aus-
 schnitt à Stück 15 Pf.
Pariser Lortz
 von 3,50 Mt. an, à Stück 20 Pf.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
 GESEZLICH GESCHÜTZT
 Hannoverische Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
 Ueberall zu haben.
 Prämiiert Chicago 1893.

ff. Bienenhonig
 in 1- u. 1/2-Pfd.-Düchsen à Pfd. 80 Pf.
ff. Honig-Syrup
 à Pfd. 25 Pf.
ff. Pflaumenmus
 à Pfd. 20 Pf.
ff. Himbeer-Syrup
 à Pfd. 70 Pf.
ff. saure Gurken
 empfiehlt
Julius Herrmann,
 Lindenstrasse 14.

Zur Frühjahrsausfaat
 empfehle mein Lager der constantesten
Gemüse-, Blumen-, Gras- u
landwirtschaftl. Saamen
 unter Zusicherung reifster Bedienung.
Carl Eckardt,
 Gotthardisstrasse 42.

Neu eingetroffen.
 Gute Herrenkleider Mt. 5.-
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
 Einem geehrten Publikum die ergebene
 Mitteilung, daß ich den
Gasthof in Prekisch
 übernommen habe und bitte um gereigten
 Zutrug.
Albert Lippold.

Ostereier
 in Chocolate, Marzipan etc.,
Oster-Bonbonieren
 gefüllt, von 10 Pf. an bis zu 5 Mt.,
Stereoskop-Eier
 mit der Aufsicht des Kaisers Friedrich-Deu-
 wals, sowie verich andere Neuheiten empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Grüzmacher's Gasthof
„Z. Central-Bahnhof“
 Halle a/S.,
 Pilsenerstr. u. am Güterbahnhof 3,
 2 Minuten vom Personen-Bahnhof,
 empfiehlt seine Localitäten zur recht fleißigen
 Benutzung. ff. Speisen und Getränke; gute
 Betten; aufmerksame Bedienung.
 Hochachtungsvoll
S. Grüzmacher.
 (45430)

Heute Donnerstag
Schlachtfest
F. Dahn.

Badel's Restauration
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Erklärung!

Den über mich verbreiteten Gerüchten entgegen erkläre hiermit, daß
 ich mein Schneider-Geschäft **nicht** ausgegeben habe, sondern die
Anfertigung seiner Herrengarderobe
nach Haag

nach wie vor übernehme und für guten Sitz, moderne und solide Ausfertigung
 weitgehende Garantie bei entsprechend billiger Preisstellung gewähre.
 Gleichzeitig beehre mich, den Eingang von
Neuheiten in Tuchen und Buckskins
für die Frühjahrs- und Sommersaison
 ergebenst anzuzeigen.

Da ich nun meiner Krankheit wegen in der Ausübung meines Geschäfts
 so schon schwer geschädigt bin, bitte alle meine werten Kunden, sich durch ge-
 nommene Gerichte nicht abhalten zu lassen, mir ihre werthe Kundshaft zu er-
 halten und bei Bedarf meiner gütigst zu gedenken.

Hochachtungsvoll
Carl Pollert, Schneidermeister,
 Gotthardisstrasse 13, II. Etage.
 N.-Sch. Stoffe, aus dem Geschäft meines verstorbenen Vaters her-
 rührend, übernehme bereitwilligst zur Anfertigung.

Kopf-
Cognac.

Erste Halle'sche Cognac-Brennerei
 (Charente System)
Gebrüder Kopf, Halle a/S.
 Wir bringen unsere Destillate zu folgenden Preisen in den Handel:
 * a Flosche Wafl 2,00 rcl.
 * " " " 2,50
 * " " " 3,00
 Kleise Probeflaschen à 30 Pf.

Zu diesen Originalpreisen zu haben bei:
Walter Bergmann, Gotthardisstr. **Otto Teichmann, Unteraltenburg**
Carl Eckardt, Gotthardisstr. **Anton Weizel, Damploß**
Otto Peckolt, Markt. **F. Otto Wirth, Gotthardisstr.**
Richard Schurig, Oberberlitz. **E. Woll, Hofmarkt.**
 Außerdem in den meisten besseren Materialwäaren, Wein-Handlungen u.
 Wo noch nicht geführt, werde man sich direct an uns.
 Man besuche unsere billige Marke * und vergleiche sie mit anderen
 theureren Fabrikaten! (Nr. 45340.)

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Um-
 gegend mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich die von
 meinem verstorbenen Manne betriebene

Uhren-Handlung
 nebst Werkstatt für Reparaturen

in der bisherigen Weise fortführe.
 Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen
 durch solche und aufmerksamste Bedienung vollkommen gerecht
 zu werden und bitte ich, das Vertrauen, welches dem Ge-
 schäft unter Leitung meines Mannes entgegengebracht worden
 ist, gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Wwe. M. Gläser,
 i. Fa. Jul. Gläser,
 Gotthardisstr. 7,
 im Hause des Tischlersmeisters Herrn C. Miethe.

Sommerpreise

für sämtliche Brennmaterialien
 sind eingetroffen und halte mich zur prompten Lieferung bestens
 empfohlen.
Ed. Klaus.

Cacao-Versand-Haus
J. Uhlendorf, Halle a/S.

Um es Jedermann zu ermöglichen, einen guten Cacao billig u. preis-
 werth zu trinken, verende ich „Broben solentos“. Amer. Cacao, feinste Marke
 der Welt, das Pfund 2,20 Mt. Prämiiert mit goldenen Medaillen.
Consum-Cacao v. Königl. Künsten und Pensionen bevorzugt, à Pfd. 1,80.
Voll- vortheilhaft für d. Haushalt, „
Garantie für höchste Reinheit u. Vollkraft!
 Zu Post-Bestellen zu 5 u. 9¹/₂ Pf. auch sortirt, zugl. Postbestellen gegen
 Nachnahme od. vorherige Kasse. (Nr. 45458)

Handfertigkeitunterricht
für Knaben.

Die Schulerwerbstatt und der Knabenhort
 veranstalten Freitag den 5. April, nach-
 mittags von 2-6 Uhr, in der Räume
 des Knabenhorts - 1. Knabenhortschule
 - eine
Ausstellung von Schülerarbeiten,
 zu welcher Eltern, Erzieher und Gönner
 freundlich eingeladen werden.
 Merseburg, den 1. April 1895.
F. Wlonecko.

Berein der Gastwirthe
von Merseburg u. Umgegend.
Monatsversammlung
 Freitag den 5. April 1895,
 Nachm. 3 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.
 Um regen Besuch bitten!
 der Vorstand.

Evangelischer
Jünglings-Berein.
 Am Palmsonntag findet eine
Versammlung
 von abends 8 Uhr ab im großen Saale des
 „Casinos“ statt, wozu die Beaufsich-
 tigten mit ihren Angehörigen, die Seer-
 herren und Schmelzer, sowie alle Be-
 zugsnehmer, welche sich für die Befreiungen des
 Vereins interessieren, herzlich eingeladen werden.
 Schulfinder haben keinen Zutritt.
 Der Vorstand.

Freitag
 den 5. April,
 abends
 8 1/2 Uhr,
Berufsammlung
 in der
 Reichskrone.
 Der Vorstand.

Schwendler's Restaurant.
 Sonntag
grosses Auskegeln
 verschiedener Gegenstände.

Gasthof „Drei Kronen“.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.
 G. Selzer.

Sieler's Restaurant,
 Neumarkt.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.

Rollschuh-Club.
 Heute Abend **Übungsaussch.**
Gesucht!

Einem Pension für ein 8 Monate altes
 Kind aus besserem Stande gesucht. Nähere
 Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.
Zeherling für **Wannsa-**
insanieren- und
Gerod-
 geschäft unter günstigen Bedingungen so-
 fort gesucht. (45456)
G. Assmann, Halle a/S.

Suche einen unverh.
Knecht.
 F. Rödel.

Tüchtige Hodarbeiter
 gesucht.
B. Weniger.

Ein j. Mädchen sucht Beschäftigung als
 Verkäuferin oder Näherin.
 Offerten an **Bertha Engelmann,**
 Gotthardisstrasse 21, part., erbeten.

Ein i. unabhängiges Mädchen, welches in
 Colonial- und Schattmanen-Geschäft
 thätig war, sucht ähnliche Stelle oder als
Stille der Hausfrau.
 Zu erfragen **Delgado 1 bei Wylins.**
 Für einige Stunden des Nachmittags wird
 eine **Aufwartung** gesucht
Öfterstrasse 3.

Sie suche zum sofortigen Antritt ein
 ehrliches, fleißiges **Mädchen,** welches
 lochen kann und Hausarbeit mit übernimmt.
 Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
 sich melden bei
Selma Doblkowitz, Entenplan.
 Ein unabhängiges Mädchen wird als
Aufwartung
 gesucht
Gotthardisstrasse 15.
 Hierzu eine Beilage.

Die Jubeltage in Friedrichshub.

Der greise Altreichskanzler hat alle Anstrengungen des letzten Montags gut überstanden. Nachdem der Fackelzug der Hamburger am Montag Abend vorüber war, folgte noch eine Geburtstagsfeier im Familienkreise. Hier brachte Graf Herbert Bismarck den Toast auf den Fürsten aus. Der Vater erstreute sich einer seltenen Mühsigkeit. Die Dationen bewiesen, daß er in Deutschlands weiten Gauen nicht vergessen ist. Auch das Handschreiben des Kaisers beweise, daß man seiner gedenke. Fürst Bismarck dankte seinem Sohn für die warmen Worte, besonders für die Hervorhebung des Handschreibens des Kaisers, der ihn neulich durch sein Kommen hoch geehrt habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Dienstag Vormittag wurde eine Münchener Deputation unter Führung des Bürgermeisters von München empfangen.

Hamburg, 1. April. Der Commerc der deutschen Studentenschaft fand am heutigen Abend im Sogebildeten Saale in Hamburg statt und wohl noch niemals war es den deutschen Wissenschaftlern vergönnt gewesen, ein derartiges imponantes Fest in solcher Einmütigkeit und patriotischer Begeisterung zu feiern, wie das am heutigen Abend der Fall war. Der stolze Saal war bis auf den letzten Nagel gefüllt, auf den Tribünen hatte die Gite Hamburgs zum Zuschauen anwesend sein, die an längeren Tafeln commensirten. Die mittlere Tafel war als Ehrenplatz für die anwesenden sämtlichen Rektoren reserviert. Punkt 7 1/2 Uhr begann der Commerc, welchem die Ausführenden A. Pflüger, R. Dgen, Charlottenburg, W. Götze präsidirten. Wiederum wurde zuerst das von Schneider-Charlottenburg gedichtete Festlied „Hoch, Sturmesflügel rauschen“ gesungen, nachdem die Klänge des „Ramböhrer-Marsches“ die offizielle Kneipstafel eingeleitet hatten. Hierauf hielt cand. oec. W. Götze München den Trinkspruch auf Kaiser und Reich, wiederum stieg ein allgemeines Lied und sprach cand. jur. D. H. der die Festrede auf Bismarck. Der Studentenschaft präsidierte der Direktor der Universität Leipzig, Herr Professor jur. Windelhandt, nachdem vorher cand. arch. R. Dgen auf die Gäste einen Trinkspruch ausgesprochen. Gegen 12 Uhr begann die Fabeltas, welche bis zum frühen Morgen andauerte. Der reiche Saal war mit den Farben der Corps und Verbindungen festlich geschmückt.

Preßlau und Umgegend.

Salze, 2. April. Zum Fall Knabe kann ich Ihnen heute folgendes mittheilen: Der kürzlich verhaftete Maurer Bornmann aus Ziegen bei Halle, welcher sofort nach seiner Vernehmung wieder entlassen wurde, trug einen alten grauen Mantel, welcher, wie sich herausstellte, dem Bergmann Spiegel in Ziegen gehörte. Der erkrankte Forstgehülfe A. hatte bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß der eine Wilderer, den er gefoßt hatte, einen alten grauen Mantel getragen, der beim Schloßbreiten ein Loch erhalten hatte. In dem betr. Mantel hat sich ein Riß vorgefunden, der in dessen vernäht worden ist. Der andere Wilderer, welcher gefoßt hat, sollte auf dem einen Beine etwas lahmen. Ein Verwandter Spiegels, Bergmann Scheunig in Ziegen, lehnt nun etwas und zwar herrührend von einem Schrottschuß, den ihm ein Forstbeamter in der Dölauer Heide, als er ihn beim Wildern abspähte, in der Notwehr beibrachte. Die Untersuchung hat ergeben, daß Sch. eine solche Verletzung davongetragen und daß er am anderen Tage nach jenem Rencontre mit dem Forstbeamten nicht auf Arbeit gewesen ist. Scheunig dürfte inzwischen auch verhaftet worden sein. Zunächst wollen Beide von nichts wissen, die Verdachtsmomente häufen sich indessen. So haben Leute auch bei Beiden Gewehre gesehen, ferner sind sie als Wilderer bekannt. Hoffentlich ergibt sich etwas Positives aus der Untersuchung, damit sich die über die schändliche That erregten Gemüther beruhigen.

Weißenfels, 3. April. Auf Anregung des „Städtischen Turnvereins“ war vor einigen Wochen ein Unterweisungscursus für Volturrier aus den vier zum deutschen Turnbunde gehörigen Turnvereinigungen hiesiger Stadt eingerichtet worden, in welchem denselben theoretische und praktische Vorträge über erste Hilfeleistungen bei Unfällen auf dem Turnplatz gegeben wurden. Die Befehligung war eine überaus erfreuliche und zeigten die Besucher regen Eifer. Am Sonnabend wurde der Cursus beendet und hatten wir Gelegenheit, zu sehen, wie die Turner in geschickter und schneller Weise bei etwaigen eintretenden

Unfällen auf dem Turnplatz ihre Turnbrüder Samariterdienste erweisen können. Es wurden Wiederbelebungsbewertungen an vermeintlichen Ohnmächtigen, die Anlegung von Nothverbänden bei Brüchen, Quetschungen und Verstauchungen verschiedener Glieder, sowie auch der Transport von Verunglückten veranschaulicht.

Köfen, 2. April. Gestern Mittag verunglückte bei dem Niederreisen der Brandtrümmer in Pforta der Maurer Fritz Ziegler von hier, ein Mann von etwa 60 Jahren, indem unter ihm einige Steinmassen abstürzten, die ihn mit Hinabrissen. Beim Fallen schlug der Unglückliche auf Mauer-Trümmer, dabei sich eine flache Wunde am Hinterkopfe und andere Verletzungen zuziehend, insofern er unter den Händen des Arztes bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

Erfurt, 2. April. Beim Herumführen der beiden Pferde des Adjutanten Prem.-Lieut. von Hofenberg-Alpinth wurden dieselben gestern Vormittag in der Wilhelmstraße schein, daß ein Pferd unterm Reiter stürzte, und dieser, ein Husar, wurde dabei abgeworfen, jedoch er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Garnisonlazareth gebracht, wo er hoffnungslos an einer Gehirnerschütterung darniederlag.

Bitterfeld, 2. April. In Holzweißig geriet der Arbeiter Richter, schon mehrfach vorbestraft, im Streite mit seiner Frau derartig in Wuth, daß er selbige zu erlöden drohte. Auf das Hilfeschrei derselben eilte der Hauswirth herbei und versuchte dem Rasenden das Wordinstrument zu entreißen, wobei er sich selbst an den Händen verletzete und R. sich die Halsader durchschnitt. Es wurde ein Nothverband angelegt, den sich der Verwundete jedoch mehrmals abriß, sodaß er bald verbluten mußte.

Kassel, 2. April. Ein zum Festzug bestimmter Wagen stieß gegen einen Thorpfeller der Knappgewerkschule und riß ihn um. Hierbei wurde ein 11jähriger Knabe von dem fallenden Thorpfeller getroffen und dadurch so schwer verletzt, daß der Knabe auf der Stelle todt blieb. Er ist der einzige Sohn der Wittwe Wambach.

Deßau, 2. April. Auf der Straßenbahn ist das erste Unglück vorgekommen. Ein dreijähriger Knabe wurde von dem Wagen erfasst und überfahren. Der eine Oberhengel wurde vollständig zermalmt. Das Kind ist an seinen Verletzungen gestorben. Dem Führer des Wagens soll keine Schuld treffen.

Magdeburg, 2. April. Die kirchlichen Körperschaften von St. Katharinen wählten nach der S.-Ztg. heute an Stelle des nach Zangenbergen bei Böh veresteten ersten Geistlichen Steinbeck den Pastor D. Burghardt aus Blößen bei Merseburg mit großer Majorität. Der andere Theil der abgegebenen Stimmen fiel auf den jetzigen zweiten Geistlichen, Pastor Ballien.

Erfurt, 2. April. Bis jetzt haben 30 thüringische Städte den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger ernannt, davon sind 8 weimarsch, 7 preussisch, 5 gothaisch, 4 meiningisch, 3 alenburgisch, eine liegt in Schwarzburg-Sondershausen und zwei in den beiden Neuh.

Gera, 31. März. In dem amtlichen Protokoll über die jüngste Stadtratssitzung findet sich folgender Passus, welcher in Bezug auf die Sauberkeit mancher Viktualienhändler u. „tief Blicken“ läßt: „Es ist mehrfach wahrgenommen worden, daß verschiedene Verkäufer von Schmaaren letztere (Käse, Wädlinge, Sauerkraut, Milch, Pflanzenmus u. s. w.) nicht mit der nöthigen Rücksicht auf Reinlichkeit aufbewahren, so daß mancher Käufer, wenn er hiervon Kenntniß hätte, auf den Erwerb so untergeordneter Waaren verzichten würde. Neuerdings ward z. B. bei einem Handelsmann die zum Verkauf bestimmte Milch in einem offenen Gefäße gefunden, das neben einem Stuhle stand, auf dem ein Waschgefäß mit schmutzigem Wasser deutlich anzeigte, daß man sich vorher an diesem Orte gewaschen hatte; aber auch Nachgeschirre (!) u. dgl. werden zuweilen in bedenklicher Nähe solcher Waaren gefunden. Man will in Zukunft, wenn derartige Wahrnehmungen wieder gemacht werden, die Thatfache unter Nennung des Namens der betreffenden Verkäufer veröffentlichen.“

Preßlau, 1. April. Dieser Tage wurde zur Vermeidung von Dammbruchbrüchen das bekannte Preßliner Wehr aufgepöckelt. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie durch die schnell strömenden Wasserfluthen mit einem Male die sonst so stillen Fluren belebt wurden; allenthalben bemühten sich Mantwürfe, Feldmäuse, Hamster in jüher Eile die Kanalröhre zu erreichen und zu erklettern. Auch eine noch über Erwarteten große Anzahl von Hasen suchte das Heil in wilder Flucht. Am interessantesten aber ist es jetzt zu sehen, wie ein bei uns selten gewordener Gast, der Biber, vorsichtig in weitem

Bogen von einem Ufer zum andern schwimmt. Alltäglich pilgern jetzt aus Magdeburgs Mauern zahlreiche Bürger hinaus zum Pöckler Damm, um sich an dem Anblick dieser manieren, viel geschäftigen Gesellen zu erfreuen. (Gall. Ztg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. April 1895.

Infolge einer Anregung aus unserem Leserkreise haben wir ein Verzeichniß der Eltern und Pflegeeltern u. der am nächsten Sonntag hieselbst zur Einsegnung gelangenden Confirmanden zusammengestellt und geben dieses von heute an in unserer Expedition für 10 Pf. das Exemplar ab. Es dürfte hierdurch manchem unserer Leser die Erfüllung seiner gesellschaftlichen Pflichten etwas erleichtert werden.

Die am letzten Sonnabend erschienene Nr. des Amtsblatts der königlichen Regierung hieselbst enthält in einer Extrabeilage die „Anweisung betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe mit Ausnahme des Handelsbetriebs“, sowie als amtliche Bekanntmachung die „Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe nach § 105 e des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891.“

Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, hatte auch die Voge zum goldenen Kreuz hieselbst ihre besondere Bismarckfeier veranstaltet. Die Mitglieder derselben verammelten sich bereits am Sonntag Nachmittag mit ihren Damen zu einer Vorfeier, bei welcher der Altreichskanzler in begeisteter Festrede und in schwingendsten Versen gefeiert wurde. Am Montag vereinigten sodann ein solemner und interessant gestalteter Bismarckabend die Mitglieder im LogenSaale.

Am kommenden Sonnabend finden hieselbst am „Thüringer Hofe“ die Controlversammlungen in folgender Reihenfolge statt: Um 7 1/2 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1882-1886, um 11 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1887-1889, und um 3 Uhr nachmittags für sämtliche Ersatzreservisten. Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Jodital-Licht hat sich in den letzten Wochen in den frühen Abendstunden am Westhimmel in besonderer Helligkeit entfaltete. Da es anzunehmen ist, daß dies auch noch in aller nächster Zeit der Fall sein wird, so macht der Director der Berliner Sternwarte in den Mittheilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischer Physik besonders darauf aufmerksam, namentlich auch auf Beobachtungen des Spektrums dieser Lichtflähen, wofür ganz kleine Spektrope mit geringer Dispersion nicht bloß ausreichend, sondern sogar besonders geeignet sind.

Das ländliche Fortbildungsschulwesen ist durch königlichen Erlass vom Ressort des Handelsministers aus das des Landwirtschaftsministers überwiesen worden.

Der neue Medizinalkaren-Entwurf für die preussischen Verzeze enthält folgende allgemeine Bestimmungen: Im Allgemeinen gelten die Sätze der Kare in streitigen Fällen, wenn eine Vereinbarung über die Höhe des Honorars nicht getroffen wurde. Es sind Mindest- und Höchstpreise für eine jede ärztliche Leistung festgesetzt. Die niedrigsten Sätze kommen in Anwendung: 1) wenn die Ordnung der ärztlichen Honorarforderung im Concursverfahren geschieht; 2) wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden in der Regel Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschaffs- oder einer Arbeiterkrankenkasse zu leisten sind.

In der Brückung der Geißelbrücke an der hiesigen Dammühle hat sich in letzter Zeit ein Loch gebildet, durch welches leicht ein Kind, bei abendlicher Dunkelheit event. auch ein Erwachsener auf den Betonboden des Geißelbettes stürzen kann. Vielleicht ist es möglich, die Reparatur vorzunehmen, ehe ein Unfall an dieser Stelle hatgefunden hat.

Am 5. im Hause Oberbreitelstraße Nr. 5 fand gestern Nachmittag ein gefährlicher Dfenbrand statt, der die ganze Nachbarschaft zeitweise in dicke Rauchwolken einhüllte.

Die Landfeuersocietät des Großherzogthums Sachsen wies am Ende des Jahres 1894 eine Versicherungssumme von 915 202 640 Mark auf. Darin sind inbegriffen 299 133 260 Mark für kurzlaufende Mobilversicherungen. Der Gesamtzuwachs im Jahre 1894 betrug 32 289 730 Mk. Für 383 Schadensfälle wurden an Brandvergütungen 1 483 719,79 Mk. verausgabt. Der Ueberfluß der Einnahmen betrug 173 383 Mk. Das

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 6.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 67.

Donnerstag den 4. April.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Goldwährung, Industrie und Handel.

Gelegentlich der Erörterung über die Convertierung der 4 prozentigen Reichsanleihe hat der Reichsfinanzsekretär die Wahrung ausgesprochen, diese Convertierung nicht als vorwiegend im Interesse der Landwirtschaft liegend zu befrworten, weil sonst alle Nachteile der Convertierung auf das Konto der Landwirtschaft geschrieben und diese dadurch discreditirt werden würde. Von einer ähnlichen Erwägung ausgehend, haben sich die Bimetallisten schon in der vorjährigen Silbercommission bemüht, das Interesse der Industrie an der Einführung der Silberwährung in den Vordergrund zu stellen, und bekanntlich hat auch der Reichsfinanzsekretär bei der Erörterung der Währungsfrage im Reichstage in erster Linie auf die Nachteile hingewiesen, welche der Niedergang des Silberpreises für Handel und Industrie haben solle; natürlich im Verkehr mit den Silberländern. Bisher freilich ist die Zahl der Industrien, welche sich dieser Auffassung anschließen, eine sehr geringe. In der Silbercommission hat der Fabrikant Otto Wülfig aus M. Glabach trotz öffentlicher Ausschreibungen, wie er selbst erklärte, nur 120 Zustimmungen zu seiner Behauptung, daß die deutsche Goldwährung den Export nach den Silberländern unterbinde, beigebracht, und diese stammen ausschließlich aus den Kreisen der Baumwollindustrie. In der Sitzung der Silbercommission vom 5. Juni v. J. hat Herr Wülfig sogar eine aus Bombay eingegangene Duffete von Baumwollengarn mitgeteilt, die nach seiner Berechnung um mindestens 6 Pfg. per englisch Pfund niedriger sei, als für deutsches Ge spunnt. In der nächsten Sitzung aber berichtete Herr Handelssekretär Bued, er habe diesbezüglich bei dem Präsidenten der Handelskammer in M. Glabach angefragt und folgende telegraphische Antwort erhalten: „Nach Mittheilung erster Spinnerei- und Webereibesitzer sind solche Duffeten vollständig unbekannt. Wären ostindische Garne so angeboten worden, müßten dieselben wissen. Galtten zwanziger Garne aus ostindischer Baumwolle für größten Theil hiesigen Verbrauchs ungeeignet.“ Seitdem ist in einer Versammlung des Erbkaren Kaufmanns in Hamburg der Nachweis geführt worden, daß die Behauptung von dem Rückgang des Exports nach den Silberländern nach Maßgabe des Sinkens des Silberwerthes thätiglich unrichtig sei. Während der Silberpreis in den Jahren 1887—1893 von 51,72 P. auf 30,75 P. zurückgegangen, ist der Export von 21 auf 122 Millionen Mark gestiegen. Die Entwertung des Silbers hat also die Befürchtungen des Exports nicht verhindert. Die Behauptungen der Bimetallisten finden nur darin einen Anhaltspunkt, daß im Jahre 1894 die Quantität der Ausfuhr von Baumwollengeweben (dicke, gefärbte, bedruckte) gegen 1893 um etwa 900 Kilocentner zurückgegangen ist. Mit dem Sinken des Silberpreises kann dieser Rückgang nicht zusammenhängen, denn im Laufe des Jahres 1894 ist der Silberpreis nahezu stabil geblieben. Gerade nach Brit.-Indien aber ist die Ausfuhr auch von Baumwollengeweben gestiegen; dieselbe betrug 1893: 1167 Kilocentner und 1894: 1733 Kilocentner. Die Behauptungen Wülfigs sind nur richtig, soweit die Industrie von M. Glabach und Sommerfeld in Betracht kommt. In dieser Hinsicht hat in der am 29. März

abgehaltenen Versammlung des Bremer Kaufmannsconvents, in der eine Resolution zu Gunsten der Goldwährung einstimmig beschlossen wurde, ein Sachverständiger ersten Ranges, Herr F. F. Th. Lürman folgende Mittheilung gemacht: „Wir haben versucht, uns über diesen Punkt (d. h. die Angaben Wülfigs bezüglich M. Glabachs und Sommerfelds) Klarheit zu verschaffen und in dantenswerther Weise ist uns die nötige Klarheit geworden. Die Hauptexportartikel von M. Glabach sind bedruckte ordinäre Baumwollgewebe. Der Export ging zum größten Theil nach Indien. Der Export ist zurückgegangen, da die Indier jetzt selbst eine Waare produciren, die an Stelle der Glabacher Fabrikate tritt. Daß hier nicht die Währung Schuld ist,

wurde in Budapest gegen das Monument des bei der Verteidigung von Ofen gegen Goergel gefallenen österreichischen Generals Senzi verübt; das Monument blieb indessen unbeschädigt, weil die Bombe nur an der Seite des Postaments niedergelegt war. Dagegen wurden die Fenster vieler in der Umgegend gelegener Gebäude, darunter in der Hofreitschule, im Palais des Erzherzogs Josef, in dem Ministerpräsidentium, dem Zeughaus und dem Landesverteidigungsministerium zertrümmert. Ein Polizist hatte wahrgenommen, wie ein eleganter Mann bei dem Monument etwas angezündet, hatte denselben verfolgt, ihn jedoch nicht erreichen können; während der Verfolgung erfolgte die Detonation. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen böhmischen Tyrillischerz, nicht um ein wirkliches Attentat andelt, da die Detonation weder durch eine Dynamitbombe, noch durch eine Dynamitpatrone hervorgerufen wurde, sondern durch einen starken Feuerwerkskörper, welcher dem Denkmal nicht gefährlich werden konnte. — Der Urheber der Explosion ist inzwischen bereits verhaftet worden. Er heißt Abdorjan Seles, ist Redacteur des Wochenlatts „Dnvaad“ und ist bereits wegen Majestätsbeleidigung mit sechs Monaten Kerker vorbestraft.

Frankreich. Auf Madagaskar ist jetzt der eigentliche Feldzug eingeleitet worden. Das französische Geschwader nahm im Süden mehrere Orte und soll auch schon Fort Dauphin erobert haben. Der Hauptkampf wird sich aber erst im Sommer abspielen.

Belgien. Gegen das neue belgische Gemeindegesetz veranstaltete am Montag in Brüssel die Arbeiterpartei eine Kundgebung. Ein Aufzug von 5000 Mann bewegte sich durch die Stadt, ohne daß Zwischenfälle vorkamen. Der Generalrath der Arbeiterpartei hielt eine Beratung über die völlige Stillschweigen beobachtet wird. Die „Gazette“ glaubt jedoch zu wissen, daß sich die Mehrheit gegen den allgemeinen Ausstand erklärt habe.

England. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill betreffend die Enttaatlung der Kirche in Wales mit 304 gegen 260 Stimmen an. — Die Nitzhalfrage spielt sich nicht unbedeutlich zu. Während zweifelhafte angenommen wurde, daß das Vorgehen der französischen Nigerexpedition ohne Wissen der Regierung erfolgt sei, erfahren jetzt die „Central News“, daß die französische Regierung volle Kenntniß gehabt habe von sämtlichen Umständen, die auf die französische Expedition am Niger-Gebiete Bezug haben, und zwar sei sie davon benachrichtigt worden sowohl durch die britische Regierung als auch durch den französischen Gouverneur von Dahomey, der ausschließliche telegraphische Berichte nach Paris sandte. Nichtsdestoweniger seien Englands Anfragen und Vorstellungen von Seiten Frankreichs zunächst vollkommen ignoriert worden. Im englischen Unterhause erklärte Parlamentssekretär Grey, die Frage über die Zugehörigkeit des Nitzhals zwischen den Senen und der Südgrenze Ägyptens sei im vergangenen Jahre Gegenstand von Verhandlungen mit der französischen Regierung gewesen. Die Verhandlungen hätten zu keinem endgiltigen Abschluß geführt, seien aber nicht abgebrochen worden. Die westliche Grenze der britischen Einflusssphäre sei in dem Uebereinkommen mit Deutschland vom 1. Juli 1890 festgesetzt worden. Die britische Regierung könne nicht anerkennen, daß die Regierung des Mahdi oder seines Nachfolgers die Rechte Ägyptens in diesen Gebieten aufhebe oder beeinträchtige.

Schweden-Norwegen. Der norwegischen Kabinettsbildung hat sich eine neue Schwierigkeit entgegengestellt. Es erschien nach dem neuerlichen, befriedigenden Stand der Consulatsfrage selbstverständlich, daß der Linken als der Mehrheitspartei die Kabinettsbildung übertragen werden würde. Der König hat nun aber erklärt, er werde sich nicht an die Partei der Linken wenden, nachdem der Führer der Linkenpartei Stortingspräsident Steen es in der



Handel unabhängig vom Auslande geworden. Die deutsche Reichsbank hat eine selbstständige Stellung, seitdem die absolute Sicherheit besteht, daß die Reichsbank jederzeit alle Rimeffen gegen Gold einlöst. Die deutsche Reichsbank findet im Auslande Käufer wie das Pfund Sterling. Jedes Mitteln an der Goldwährung wird diesem erfreulichen Zustande ein Ende machen; das Vertrauen in unsere Währung wird schwinden und sofort werden wir wieder dem Auslande und besonders England tributpflichtig. Vielen Erwägungen wird sich auch der Bundesrath nicht verschließen können, dem der Reichsfinanzsekretär die Entscheidung über die Einberufung einer internationalen Münzconferenz vorbehalten hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser begab sich nach Brunn zur Taufe seines neugeborenen Urenkels. — Bei den Wiener Gemeinderatswahlen sind die Antisemiten diesmal mit ihren Wählereien erfolgreich gewesen; sie gewannen 13 Mandate. Bei 46 Ergänzungswahlen zum Gemeindevorstand im zweiten Wahlkörper wurden 18 Liberale und 20 Antisemiten gewählt. 8 Stichwahlen sind erforderlich. Die Mehrheit der Liberalen im Gemeinderath beträgt damit nur 10 Stimmen, und man rechnet ernsthaft mit der Möglichkeit, daß der Antisemit Dr. Ueger über kurz oder lang Bürgermeister von Wien werden könnte. — Ein Attentat